

# Paulus: Gesetz

2-6T – Fact-Sheet von Manuel Neumann, Quelle: Roloff, 153-167; Gnllka, 69-77; Haacker-Vorlesung;

## 1. Herkunft und Wesen des Gesetzes: Das Gesetz ist gut!

Paulus gebraucht den Begriff *nomoj*, den er als konkrete ganzheitliche Größe versteht. Paulus war eifriger Pharisäer und nach dem Gesetz untadelig (**Phil 3,6**) – er setzt also jüdisches Verständnis voraus. Dieses unterstellt, dass in den Einzelgeboten immer die Tora in ihrer Gesamtheit zum Ausdruck kommt – sie steht für den Willen Gottes, den es zu erfüllen gilt.

Dagegen sieht griechisches Verständnis im *nomoj* die kosmische ordnende Macht, durch deren Erkennung und Anerkennung der Mensch ein wahres, sinnvolles Leben erhält.

### Polemische Abwertung des Gesetzes (**Gal 3**):

1) Das Gesetz ist zeitlich sekundär: Schon zuvor hatte die Verheißung dem glaubenden Abraham Heil gewährt. Das Gesetz hat daher den Charakter einer Störung des Gottesverhältnisses.

2) Es ist von seiner Herkunft her mittelbar, denn es wurde von Engeln verordnet durch die Hand eines Mittlers.

3) Das Gesetz ist in seiner Wirkung beschränkt: Es befreit nicht von der Sünde, sondern führt nur zu Christus.

⇔ Das Gesetz widerstreitet nicht den Verheißungen Gottes, sondern bleibt im göttlichen Heilsplan.

### Apologie des Gesetzes (**Röm 7**):

Die Tora ist heilig, gerecht und gut. Sie ist vom Geist gewirkt. Ihre Befolgung kann Freude nach sich ziehen.

⇒ Das Gesetz ist die Zusammenfassung des Willens Gottes, der der Selbstdurchsetzung Gottes gegenüber seinen Geschöpfen und zur Schaffung heilvoller Gemeinschaft dienen soll – was faktisch nicht erreicht wurde. Es bietet dem Menschen Gerechtigkeit an (**Phil 3,9**). Das Tun des Gesetzes gibt Leben (**Gal 3,12**).

Nach Ansicht der Pharisäer „wäre die Gottesherrschaft schon da, wenn Israel einen Tag lang die Tora erfüllte“.

## 2. Der Mensch unter dem Gesetz: Der Mensch ist das Problem! ☹

- Das Gesetz kann seine Rolle als *via salutis* nicht erfüllen (**Gal 2,16**). Grundsätzlich gilt aber **Röm 2,13**: „Wer das Gesetz tut, wird gerecht bei Gott sein“.
- Das Problem liegt nicht im Gesetz selber, sondern an der **Unfähigkeit des Menschen, es zu erfüllen**.
- Weder ist das Gesetz ein Irrweg, noch ist es dem Menschen ungemäß, sondern **der Mensch ist nicht gottgemäß**. Dadurch kann der Mensch es nicht erfüllen: Das Gesetz wird ihm zum Ankläger!
- In **Röm 1,18-3,20** weist Paulus auf, dass weder Juden noch Heiden bisher den Willen Gottes erfüllt haben. Das Gesetz erhält dadurch aufdeckende und richtende Funktion. So zeigt das Gesetz die Sünde auf – führt sogar in die Sünde. Denn beim Versuch es zu erfüllen, scheitert der Mensch und rühmt sich vor anderen.

Die Wirkung des Gesetzes liegt im Aufweis der widergöttlichen Situation des Menschen in seiner Sünde.

**Röm 7,18f**: „Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.“ - Problem: Wer ist hier Ich?

Das Ich schildert die Sicht des vorgläubigen Menschen, wie es erst von Christus her erkannt werden kann.

Das Gesetz löst Begierde aus (V.7f), damit übernahm die Sünde die Herrschaft über den Menschen (V.9-11).

Die Sünde kommt aber nicht aus dem Gesetz, sondern aus dem Sündigen der Menschen (5,12f). Das Gesetz bewirkt nun, dass die Sünde über alle Maßen groß wird (7,13).

⇒ Gott fordert die Erfüllung des ganzen Gesetzes (**Gal 5,3**), wozu der Mensch nicht fähig ist. Somit ist das Gesetz dem Menschen nicht zum Heil, sondern zum Ankläger geworden.

## 3. Die Überwindung des Gesetzes durch Christus:

Christus ist das Ziel des Gesetzes (**Röm 10,4**): Er hat das Gesetz erfüllt und ist dadurch gerecht vor Gott (**Lev 18,5**).

Stellvertretend für unsere Sünden hat er sich der Anklage und dem Gericht des Gesetzes dahingegeben.

Dadurch hat er uns von der Forderung des Gesetzes befreit (**Gal 3,10-14; Röm 7,6**). Durch die Gabe des Geistes

wird die Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt im Glauben an Christus (**Röm 8,4**). Das Gesetz verheißt Heil,

indem es fordert - Christus dagegen verwirklicht Heil, indem er schenkt. In Christus kommt der heilvolle Gotteswille zum Ziel.

Weil wir die Gerechtigkeit durch Christus geschenkt bekommen haben, sollen wir aus Dankbarkeit das Gesetz Christi erfüllen. Anderen dienen und lieben ist die Erfüllung des Gesetzes (**Gal 6,2; Röm 13,9f**).